



## Eine europäische Zeitschrift für manuelle Medizin könnte die Entwicklung der MM befördern

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

den letzten Heften konnten Sie entnehmen, dass die manuelle Medizin (MM) als medizinisches Spezialgebiet aufgrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse und Erfahrungen, die in den 60 Jahren des Bestehens manualmedizinischer Gesellschaften in Europa gesammelt werden konnten, eine Konkretisierung und Anerkennung auf europäischer Ebene erhalten hat. So entstand die Europäische Gesellschaft für Manuelle Medizin (ES-SOMM), einheitliche internationale Leitlinien zur Weiterbildung und Qualitätssicherung in der MM wurden zusammengestellt und mehrere Facharztdisziplinen haben gemeinsam ein multidisziplinäres Komitee Manuelle Medizin bei der Europäischen Vereinigung der Fachärzte gebildet. Dies alles sind konkrete Aktivitäten und Sachverhalte, die dazu führen, dass immer weniger von verschiedenen Schulen der manuellen Medizin gesprochen werden wird.

Das Herausgebergremium unserer Zeitschrift hat, folgernd aus dieser Entwicklung, ein Konzept erarbeitet und dieses den organtragenden Gesellschaften vorgeschlagen. Ziel ist die Schaffung einer europäischen Zeitschrift für manuelle Medizin. Das Konzept beinhaltet 3 Schwerpunkte:

- Breiterer Austausch wissenschaftlicher Forschungsergebnisse
- Kontinuierliche Fortbildung und Qualitätssicherung
- Aktuelle Informationen und Mitteilungen, die Gesellschaften und ihre Mitglieder betreffen

Dies würde bedeuten, dass Studienergebnisse in englischer Sprache publiziert würden, dafür aber eine höhere Qualität aufwiesen und in anderen Fachgebieten bekannt werden könnten. Erfahrungen aus der Praxis blieben natürlich in deutscher Sprache, vorwiegend unter dem Aspekt der Fortbildung und Qualitätssicherung, und würden weiterhin die tägliche Praxis bereichern. Sich beteiligende nationale Gesellschaften sollten die Möglichkeit erhalten, ihre Mitglieder zu gesellschaftlichen Belangen in Landessprache zu informieren. Noch ist es ein Konzept, das Herausgebergremium hat sich aber für die Realisierung ausgesprochen. Es ist durchaus möglich, dass dieser Prozess des Zusammenfindens wiederum einige Jahrzehnte dauern wird, gilt es doch unterschiedliche „Dialekte in der manuellen Terminologie“ zu überwinden und den gemeinsamen wissenschaftlichen Hintergrund hinter den ca. 1000 beschriebenen Handgriffen herauszuarbeiten.

Bei der langfristigen Planung der einzelnen Hefte unserer Zeitschrift *Manuelle Medizin* versuchen wir, die Beiträge auf einzelne Themen zu konzentrieren, was nicht immer gelingt. Für dieses Heft war das Thema „MM und innere Medizin“ vorgesehen – ein offensichtlich schwierigeres Thema. Ein solches Heft liegt nun nicht vor.

In der vorliegenden Ausgabe übermittelt uns *B. Radanov* seine langjährigen Erfahrungen und Überlegungen zum Thema „Somatoforme Schmerzstörung, Fibromyalgie und chronisches Müdigkeitssyndrom aus psychosomatischer Sicht“. Ein Ausgangspunkt ist, dass geklagte körperliche Symptome häufig mit psychi-

schen Faktoren oder Konflikten zusammenhängen. Der Autor sieht gemeinsame pathogenetische Mechanismen, die die Komorbidität zwischen affektiven Störungen, chronischen Schmerzen, Fibromyalgie und chronischem Müdigkeitssyndrom erklären können.

*Meßlinger et al.* stellen ihre neuesten Erkenntnisse aus Tieruntersuchungen vor: „Innervation extrakranialer Gewebe durch Kollaterale von Hirnhautafferenzen“. Die Ergebnisse gestatten neue Einsichten in die Entstehung und Therapie von Kopfschmerzen und sind möglicherweise eine Erklärung für den Einfluss der extrakranialen nozizeptiven Vorgänge auf das Kopfschmerzgeschehen. Die konvergente afferente Innervation auf der Ebene der sekundären Neurone im trigeminovervikalen Hirnstammkomplex könnte auch ein Ort der therapeutischen Wirkungsmechanismen manueller Behandlung sein.

Einen Einblick in die „Entwicklungsneurologische Diagnostik des Kleinkindes und Kindes – Variabilität und Grenzsteine“ vermittelt uns *R. Berger*. Hierzu passend wird der Beitrag „Manuelle Medizin und osteopathische Verfahren an der wachsenden Wirbelsäule“ von *Kayser u. Harke* zweitpubliziert.

In der Zusammenarbeit mit Physiotherapeuten muss der Manualmediziner u. U. berücksichtigen, dass die manuelle Therapie in der Weiterbildung der Physiotherapeuten immer noch nach verschiedenen Konzepten gelehrt wird. In diesem Heft wird das Ergebnis der Bachelorarbeit von *S. Spolaczyk* „Die verschiedenen Konzepte der manuellen Therapie und ihre Bedeutung für die Physiotherapie – theoretische Hintergründe und

Konzeptvergleich“ dargestellt und kommentiert.

Unter „MM-aktuell“ werden einige ausgewählte Zusammenfassungen von Beiträgen zum DGPMR-DGMM-Kongress (6.–8. Oktober 2016 in Gießen) wiedergegeben.

Mit besten Grüßen  
L. Beyer

### Korrespondenzadresse

**Prof. Dr. L. Beyer**

Ärztehaus Mitte  
Westbahnhofstraße 2, 07745 Jena, Deutschland  
lobeyer@t-online.de

**Interessenkonflikt.** L. Beyer gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

C. Raschka, L. Nitsche

### Praktische Sportmedizin

Stuttgart: Georg Thieme Verlag 2016,  
328 S., 120 Abb., (ISBN 9783131756114),  
59.99 EUR

Die Sportmedizin wird 2016 durch eine weitere Monographie ergänzt. Zeitgemäß wird auch ein Online-Zugang bzw. ein eBook bereitgestellt. Das Format der gebundenen Ausgabe ist mit 18 cm x 24,5 cm sehr handlich, dadurch eignet sich das Buch auch als Reiselektüre hervorragend.

Die Anordnung der Kapitel ist logisch. Beginnend mit der sportmedizinischen Untersuchung, der Leistungs- und Funktionsdiagnostik, Sport bei spezifischen Erkrankungen und weiteren wichtigen Themen wie Ernährung und Doping, werden auch die Begleitgebiete Leistungsvergütung sportmedizinischer Untersuchungen, Sportlerbetreuung und rechtliche Aspekte abgehandelt.

Die Autoren bemühen sich das jeweilige Thema fokussiert für den „Kliniker“ vorzustellen. Die Formulierungen sind für den sportmedizinischen „Generalisten“ verständlich und prägnant.

Die einzelnen Kapitel werden durch farbliche und gut verständliche Abbildungen sinnvoll ergänzt. Durch farblich markierte Textfelder werden wichtige Gesichtspunkte in die Kategorien „Merke“, „Praxistipp“ und „Cave!“ didaktisch einprägsam hervorgehoben. In ausgewählten Kapiteln werden auch Fallbeispiele herangezogen, die die Thematik gemäß dem Buchtitel verdeutlichen sollen. Leider wird dieses didaktische Mittel vor allem für den Themenschwerpunkt „Leistungs- und Funktionsdiagnostik“ nicht konsequent fortgeführt. Dasselbe trifft auch für eine Zusammenfassung am Ende eines Kapitels zu. Eine strikte Umsetzung nach jedem Kapitel hätte sich positiv auf die Wissensvermittlung ausgewirkt.

Die Sportmedizin ist eine medizinische Disziplin, die sich aus zahlreichen medizinischen Fachgebieten (z.B. Orthopädie und Kardiologie) und mittelbar verbundenen Wissenschaften (Ernährungswissenschaften und Psychologie) zusammensetzt. Dies führt unweigerlich dazu, dass eine allumfassende Abhandlung der Sportmedizin nur schwer zu realisieren ist.

Dies trifft auch für diese Monographie zu. Allerdings entspricht dies auch nicht der Zielsetzung. Die „Praktische Sportmedizin“ versteht sich als Abhandlung für den Facharzt mit speziellem Interesse für die Sportmedizin.

Das Buch vermittelt einen schnellen und verständlichen Überblick über die Schnittstelle Sportmedizin im Gesamtkonzept der medizinischen Fachgebiete.

Relevant und interessant sind für den Leser eines Fachgebiets vor allem die sog. „fachfremden“ Kapitel, da wichtige Aspekte und Hinweise präsentiert werden. Hierdurch erschließt sich dem jeweiligen Leser, aufgrund seiner individuellen Vorkenntnisse, sportmedizinisch relevantes, neues Wissen auf einprägsame Weise.

Die „Praktische Sportmedizin“ stellt ein „praxisorientiertes“ Kompendium für den „Generalisten“ mit Interesse für die Sportmedizin dar und eignet sich auch begleitend zur Vorbereitung auf den Erwerb der Zusatzbezeichnung.

*C. Spies (Bad Rappenau)*